



Deutscher Frauenring e.V.

Überparteilich und
überkonfessionell

an die Lokalredaktion des Darmstädter Echos

Pressemitteilung

Der Deutsche Frauenring Darmstadt e.V. als Träger des Frauenhauses Darmstadt bezieht hiermit Stellung zu dem Artikel „Tod durch Polizeikugeln“ in der Ausgabe des Darmstädter Echos von Montag, dem 23. Januar 2018.

Wir bedauern den beschriebenen Vorfall in der Nacht zum Montag sehr, möchten jedoch deutlich darauf hinweisen, dass es sich hierbei offenkundig nicht um einen „Familienstreit“ gehandelt hat, sondern um einen Fall von häuslicher Gewalt – also um Gewaltausübung des Mannes gegen seine (Ehe)Frau. Diese Form der Partnergewalt sollte auch klar als solche bezeichnet werden, um eine Trivialisierung zu vermeiden. Diesem Notruf lag keine einfache Meinungsverschiedenheit der Ehepartner zugrunde, sondern die Frau hat einen Notruf getätigt, weil sie geschlagen worden sei und sich selbst nicht mehr zu helfen wusste.

Wir müssen uns vor Augen halten, dass häusliche Gewalt keine Sache ist, die „nur mal im Fernsehen passiert“, wie eine Nachbarin formuliert hat. Empirische Studien belegen, dass sich deutschlandweit im Durchschnitt ca. jede 4. Frau wenigstens einmal in ihrem Leben dieser Art von Partnergewalt ausgesetzt sieht. Dabei geht es grundsätzlich um die Ausübung von Macht und Kontrolle und hat nicht selten schwerwiegende gesundheitliche Folgen. Auch im häuslichen Bereich ist Gewalt eine Straftat.

Im vorliegenden Fall kommt hinzu, dass durch die zwei Messer auch klar eine außergewöhnlich hohe Gewaltbereitschaft des Ehemannes zum Ausdruck kommt.

Die Frauenhäuser und die entsprechenden Netzwerke gegen Gewalt an Frauen bemühen sich seit Jahrzehnten, der immer noch gegebenen Tabuisierung zu diesem Problem, welches quer durch alle Bevölkerungsschichten unsere gesamte Gesellschaft betrifft, entgegenzuwirken – immer wieder durch Information und auch durch Stellungnahmen zu aktuellen Fällen.

Die Art der Berichterstattung beeinflusst zu einem sehr hohen Grad die Wahrnehmung der beschriebenen Tatbestände und wir bitten, dabei die weitreichende Problematik, die mit häuslicher Gewalt in Zusammenhang steht, angemessen in die Recherchen zu einem Artikel mit einzubeziehen.

gez. Christine Degel
Teamvorstand DFR Darmstadt e.V.
GF Frauenhaus Darmstadt

Darmstadt, den 26. Januar 2018

Griesheimer Anzeiger
24.02.2018



Versicherungskaufmann Harald Geier (links) von der Bezirksdirektion Darmstadt der Mecklenburgischen Versicherung übergab zusammen mit Ehefrau und Mitarbeiterin Heike (rechts) am Mittwoch einen symbolischen Scheck über 1 172,60 an Christine Degel (Mitte), Geschäftsführerin des Hauses für Frauen und Kinder in Darmstadt. pg-foto

Spende für das Frauenhaus

Versicherungsagentur Harald Geier spendet rund 1 170 Euro

Im vergangenen Jahr hat die Mecklenburgische Versicherungsgruppe mit Direktions-sitz in Hannover ihr 220-jähriges Bestehen gefeiert. Aus diesem Anlass führte die Versicherung eine bundesweite Spendenaktion durch, an der sich jede der 800 hauptberuflichen Agenturen in ganz Deutschland durch ihren persönlichen Einsatz beteiligen konnte. Auf diese Weise sind im Laufe des Jahres 75 000 Euro zusammengekommen, die das Unternehmen für gemeinnützige Zwecke spendet. Im Geschäftsgebiet der Bezirksdirektion Darmstadt gehen über 1 170 Euro an das Frauenhaus in Darmstadt. Harald Geier von der Bezirksdirektion übergab den symbolischen Scheck am Mittwoch persönlich mit seiner Frau und Mitarbeiterin Heike an

Christine Degel, Geschäftsführerin des Frauenhauses in Darmstadt.

Degel betonte bei der feierlichen Übergabe in den Räumen der Bezirksdirektion in der Wilhelm-Leuschner-Straße 12 die enorme Bedeutung, die Spenden für die Arbeit des Frauenhauses, das korrekt Haus für Frauen und Kinder heißt, haben. Alle Frauenhäuser in Deutschland litten unter chronischem Geldmangel, das Thema werde die Medien demnächst auch bundesweit beschäftigen, sagte Degel. Nur durch Spenden könne die Hilfe für die in Not geratenen Frauen überhaupt noch geleistet werden.

Welchen Institutionen die Spenden zugute kommen, konnten die regionalen Bezirksdirektionen und Ver-

triebsbüros der Mecklenburgischen jeweils durch eine eigene Jury entscheiden. Dabei handelt es sich überwiegend um Institutionen der Kinder-, Jugend-, Kranken- und Behindertenhilfe, aber auch Kultur- und Tierschutzeinrichtungen profitieren von der Zuwendung. Die Jury der Bezirksdirektion Darmstadt hat sich für das Frauenhaus entschieden. „Eine gute Entscheidung“, findet Heike Geier. „Die Arbeit des Frauenhauses ist immens wichtig und verdient Unterstützung.“

Gegründet wurde die Mecklenburgische am 2. März 1797 als Hagelversicherung in Neubrandenburg. Damit ist sie die älteste private deutsche Versicherungsgesellschaft, die überregional tätig ist. Seit 1945 hat sie ihren Direktions-sitz in Hannover. pg

Der ZONTA CLUB DARMSTADT lädt anlässlich des Weltfrauentags ein zum

BENEFIZ KINOABEND SONNTAG, 4. MÄRZ 2018

REX KINO Darmstadt, Grafenstraße 18 (HELIA-Passage)

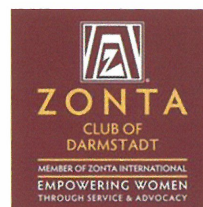
EINLASS 17.30 Uhr BEGINN 18.00 Uhr

EINTRITT 17,50 € inkl. SEKT und BREZELN

KARTEN an der Abendkasse

VORVERKAUF Engel-Apotheke am Luisenplatz, Darmstadt

RESERVIERUNG bis 28. Februar über info@zonta-darmstadt.de



Der Erlös der Aktion
wird an das Frauenhaus
in Darmstadt gespendet

DIE GÖTTLICHE ORDNUNG



DER SENSATIONSERFOLG
AUS DER SCHWEIZ +

Mit freundlicher
Unterstützung von



citydome
programmkinorex

www.zonta-darmstadt.de

Der Zonta-Club Darmstadt hat auch in diesem Jahr – nun zum zehnten Mal (!) – die Erlöse seiner Benefizveranstaltung in den Rex-Kinos dem Frauenhaus Darmstadt zukommen lassen um auch weiterhin die Finanzierung eines kunsttherapeutischen Angebotes für die Bewohnerinnen des Frauenhauses sicherzustellen.

Wir bedanken uns herzlich für die fortdauernde Unterstützung!

Darmstadt, den 02.07.2018

Einladung

zu unserer Sommerbegegnung

*in der Frauenhaus - Beratungsstelle
„Frauen-Räume“
Bad Nauheimer Str. 9*

*am Freitag, 03.08.2018
15.00 bis 18.00 Uhr*

Wie schon in den letzten Jahren möchten wir Gelegenheit zu einem Einblick
in unsere Arbeit gegen häusliche Gewalt geben.
Die Mitarbeiterinnen der Einrichtungen stehen Ihnen für Informationen und
Gespräche gerne zur Verfügung.

Gleichzeitig möchten wir uns wieder bei SpenderInnen und FörderInnen
für die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit bedanken.

Wir bieten mit dieser sommerlichen Begegnung einen Rahmen
zum entspannten Austausch mit uns und untereinander.
Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt.

*Der Vorstand des Trägervereins
und das Team von Frauenhaus & Fachberatungsstelle
freuen sich auf Ihr Kommen!*

Datenschutzerklärung siehe Rückseite

Hoffnung Trägerwechsel

FRAUENHAUS Verein will seine Situation mit Hilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbands verbessern

Von Karin Walz

DARMSTADT. Der Trägerverein des Frauenhauses und der angeschlossenen Beratungsstelle für Opfer häuslicher Gewalt hat sich neu positioniert: Der bisherige Dachverband, der Deutsche Frauenring, wurde verlassen. Der Verein heißt nun „Frauenhaus Darmstadt e.V.“ und hat sich dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen. Christine Degel, Geschäftsführerin des Vereins, und Christine Omasreiter, Leiterin des Frauenhauses, wollen so die sozialpolitische Vernetzung stärken, den Verein für jüngere Zielgruppen attraktiver machen und langfristig das Frauenhaus sowie die Beratungsstelle auf eine solide Basis stellen.

„Im Deutschen Frauenring war die Darmstädter Ortsgruppe ein Exot“, erklärt Christine Degel den Entschluss. Denn als einziger Ortsverband fungierte man seit 1980 als Träger eines Frauenhauses. „Damit sind Anforderungen verbunden, von anderen Ortsverbänden, aber auch vom Bundesverband nicht nachvollzogen werden konnten“, ergänzt Degel und spielt damit auf die chronisch klapprige Kassenlage an. „Unsere Bitte, beim jährlichen Mitgliedsbeitrag entlastet zu werden, um so etwas mehr finanziellen Spielraum für das Frauenhaus und die Beratungsstelle zu bekommen, wurde abgelehnt.“

Wohnungsmangel erschwert Neuanfang

Hinzu kamen Nachwuchsprobleme: „Der Darmstädter Ortsverband stand schon vor einigen Jahren kurz vor der Auflösung. Die Anliegen des Frauenrings sprechen junge Frauen heute nicht mehr so an“, berichtet Degel. „Doch hier hängt der Fortbestand des Frauenhauses ganz konkret am Verein. Deshalb ist es richtig, sich voll und ganz auf diese Kernaufgabe zu konzentrieren.“



2017 fanden 64 Frauen Zuflucht im Frauenhaus in Darmstadt. 159 Frauen mussten wegen Platzmangels abgewiesen werden. Der Wohnungsmangel erschwert den Frauen einen eigenständigen Neuanfang und blockiert so etliche Plätze. Archivfoto: dpa

Mit dem neuen Namen wurde zum Jahreswechsel zugleich die Satzung geändert: Auch Männer nimmt der derzeit 40 Mitglieder zählende Verein nun auf. Außerdem wurde eine nicht stimmberechtigte Fördermitgliedschaft eingeführt, um die Basis für regelmäßige Zuwendungen, beispielsweise durch Firmen, zu schaffen.

Der Finanzbedarf wird nur zu 80 Prozent aus Zuschüssen des Landes Hessen und der Stadt Darmstadt gedeckt. Die restlichen 20 Prozent bringt der Verein über Eigenbeiträge der im Frauenhaus untergebrachten Frauen, Spenden und Bußgelder auf. „Gerade die Bußgelder weisen in den letzten Jahren eine eher rückläufige Tendenz auf“, beklagt Christine Degel. Und mit Spenden könne man, da diese unsicher seien, nicht fest kalkulieren.

Zu den finanziellen Unwägbarkeiten, mit denen das Frauenhaus schon seit seiner Grün-

dung zu kämpfen hat, kommen neue Herausforderungen: „Die Plätze in den Frauenhäusern reichen nicht aus – nicht in Hessen, nicht in Darmstadt“, skizziert Christine Omasreiter die Lage. Zwar fanden 2017 allein in Darmstadt 64 Frauen mit 62 Kindern Zuflucht im Frauenhaus. Im gleichen Zeitraum mussten aber fast dreimal so viele Hilfesuchende (159 Frauen mit 178 Kindern) abgewiesen werden. Auch wenn die überwiegende Zahl (63 Pro-

INFORMATIONEN ZUM FRAUENHAUS

► Seit 1980 gibt es das Darmstädter Frauenhaus. Es ist Zufluchtsort für Frauen und Kinder, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind. Für sie stehen zehn unterschiedlich große Wohnräume bereit. In den Gemeinschaftsräumen werden weitere Schlafplätze für akute Notfälle bereitgehalten.

► Weitere Informationen sind online über www.frauenhaus-darmstadt.de erhältlich.

► Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen können sich zudem unter der kostenfreien Rufnummer 08000 116 016 rund um die Uhr an das bundesweit geschaltete Hilfstelefon wenden. (kaw)

zent) der Betroffenen das Frauenhaus innerhalb einer Woche wieder verlässt: Der Wohnungsmangel in Darmstadt erschwert auch den Opfern häuslicher Gewalt einen eigenständigen Neuanfang und blockiert im Frauenhaus Plätze, die eigentlich für akute Notlagen gedacht sind.

An die Beratungsstelle wiederum wenden sich mehr und mehr Frauen, die über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen. „Wir

arbeiten hier mit Laiendolmetscherinnen, sogenannten Sprachmittlerinnen, zusammen, die vom Deutschen Roten Kreuz finanziert werden“, erklärt Omasreiter. Doch deren Einsatz ist auf fünf Stunden pro Fall limitiert: „Wir bräuchten deshalb ein zusätzliches Budget für Dolmetscherinnen.“ Auch die Deutschkompetenz der im Frauenhaus lebenden Frauen nehme ebenso wie deren Bildungsniveau tendenziell ab. Das erschwere das Zusammenleben in den beengten Räumlichkeiten insgesamt, aber auch die Begleitung und Unterstützung der Frauen. „Unser Ansatz ist ja Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Omasreiter, „aber wir müssen einfach feststellen, dass einige Frauen damit überfordert sind.“ Ein weiteres Problem: Das Darmstädter Frauenhaus ist nicht barrierefrei. „Dabei sind gerade auch Frauen mit Behinderung von Übergriffen betroffen.“

Hinweis in eigener Sache:

Der Titel des Artikels ist irreführend – aus dem Text geht richtigerweise hervor, dass der Trägerverein sich nur umbenannt hat. Es erfolgte kein Trägerwechsel!

„Fit für Gewaltprävention in pädagogischen Berufsfeldern“

Gewalt als menschliches Verhalten hat viele Facetten. Es gibt verbale, physische, psychische und sexualisierte Gewalt – im sozialen Nahbereich wie auch im häuslichen Umfeld. Sie sind das Abbild menschlicher und gesellschaftlicher Realität. In unserer Gesellschaft ist Aggression immer noch in traditionelle Rollenzuschreibungen eingebunden, die den Geschlechtern nicht die gleichen Handlungsmöglichkeiten bieten. Kinder sind deshalb unterschiedlich von Gewalt betroffen und erleben diese verschieden.

Die Prozesse, die wesentlich im Elternhaus, aber auch in Kindergarten und Schule stattfinden, prägen die Art und Weise des Umgangs mit Konflikten und Gewalt. Es ist wichtig, hier professionell zu reagieren und Handlungssicherheit zu haben.

Gerade für zukünftige Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen ist es deshalb heute unerlässlich, sich mit den Themen Sexualpädagogik, Sexualisierte Gewalt und Häusliche Gewalt noch im Rahmen der Ausbildung auseinanderzusetzen. Diese Möglichkeit bieten wir Ihnen mit unserem Projekt.

Sexualpädagogik im Alltag –

**Kinder, Körper Liebe &
Doktorspiele**

Themen sind u.a.

Kindliche Sexualität
im Unterschied zu
Erwachsenensexualität

Sprache in der
Sexualerziehung

Grenzen und Regeln bei
Doktorspielen

Sexualisierte Gewalt –

**Prävention ist eine
Erziehungshaltung**

Themen sind u.a.

Wer sind die
Betroffenen und wie
gehen Täter*innen vor?

Vermutung – und dann?

Präventionsarbeit für
den Alltag

Häusliche Gewalt gegen Frauen –

**Augenmerk auf
Kindeswohl**

Themen sind u.a.

Gewalt in der
Paarbeziehung – Wie
erleben das die Kinder?

Mythen und Vorurteile

Alltagsbegleitung von
belasteten Kindern

Yehudi Menuhin Live Music Now Frankfurt am Main e.V.

KONZERT

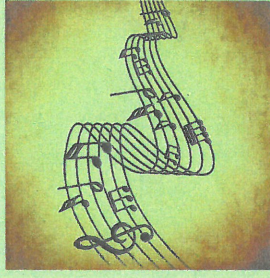
Duo Saxophilie

Anne Siebrasse – Sopran- und Altsaxophon
Regina Reiter – Alt- und Baritonsaxophon

Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Französische Suite No. 2 Air Menuet I Menuet II Gigue
Astor Piazzolla (1921-1992)	Maria de Buenos Aires Allegro tangabile
Marc Mellis (*1966)	Black
Tomaso Albinoni (1671-1751)	Violinsonate d-Moll Allegro
David Salteras (*1980)	La dernière nuit
Jean-Marie Leclair (1697-1764)	Sonate en Ut Allegro
Barry Cockcroft (*1972)	Slap me

20.09.2018, 15:30 Uhr
Frauenhaus Darmstadt

Einladung



Liebe Frauen und Kinder,

wir laden hiermit herzlich zu unserem diesjährigen
LiveMusicNow - Sommerkonzert ein.

Wann: Donnerstag, 20.09.2018
Wo: im Frauenhaus
Beginn: 15.15 Uhr

Wir bitten um telefonische Anmeldung bis spätestens
14.09.2018 im Frauenhaus, Tel. 06151/ 376814



Liebe Grüße
Das Frauenhausteam

Pressemitteilung

zu dem Tötungsdelikt am 03.09.2018 in Darmstadt

September 2018

- Berichterstattung über Häusliche Gewalt -

Die Zeitungen berichteten in der ersten Septemberwoche mehrfach von dem tragischen Geschehen im Darmstädter Stadtteil Arheilgen, bei dem am 03.09.2018 zwei Menschen zu Tode kamen.

Wie wir mittlerweile wissen, handelte es sich um eine Beziehungstat – der Täter erschoss seine ehemalige Lebensgefährtin und Mutter seiner Kinder auf dem Weg zum Kindergarten und dann sich selbst.

Es ist erschütternd, wie vielen Frauen, die es geschafft haben, der häuslichen Gewalt zu entkommen und sich und ihren Kindern den Start in ein neues Leben zu ermöglichen, von ihren Expartnern immer noch Gewalt angetan oder sogar, wie im vorliegenden Fall, das Leben genommen wird. Diese Tatsache wird leider immer wieder weder von den Ermittlungsbehörden noch von der Presse als das benannt, was es ist – nämlich häusliche Gewalt, die häufigste Form der Gewalt gegen Frauen!

Als Trägerverein des Frauenhauses Darmstadt sehen wir uns veranlasst, auch in diesem Fall auf die vielfach empirisch bestätigten Tatsachen hinzuweisen.

„In Deutschland wird jeden dritten Tag eine Frau von ihrem Partner oder Expartner getötet“, teilte erst kürzlich Bundesfamilienministerin Franziska Giffey anlässlich der Gründung eines Runden Tisches zur Bekämpfung der Gewalt an Frauen in Berlin mit.

Studien belegen, dass in Deutschland durchschnittlich jede 4. Frau im Laufe ihres Lebens mindestens einmal von häuslicher Gewalt – also von Partnerschaftsgewalt im eigenen Zuhause betroffen ist. Es geht bei dieser Form von Gewalt immer um Macht und Kontrolle. Wenn sich Frauen mit ihren Kindern dieser gewaltgeprägten Lebenssituation entziehen, kann es über eine nicht absehbare Zeit hinweg wirklich gefährlich werden, da viele Expartner die Trennung nicht akzeptieren. Es kommt immer wieder zu Ereignissen wie dem aktuellen Fall, dass Frauen im öffentlichen Raum tätlich angegriffen werden, wenn der häusliche Bereich dem Expartner nicht mehr zugänglich ist. Nur die tätlichen Angriffe mit wirklich schwerwiegenden Folgen werden der Öffentlichkeit bekannt.

Die Frauenhäuser bemühen sich seit Jahrzehnten durch ihre Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung für das immer noch tabuisierte Thema der häuslichen Gewalt zu erreichen – auch durch eine enge Zusammenarbeit mit Polizei und Justiz. Trotzdem kommt es immer wieder zu nicht angemessen differenzierten Darstellungen der Geschehnisse. Einen Fall von Häuslicher Gewalt als „Streitigkeit“ (StA Da) zu bezeichnen, bagatellisiert die tatsächliche Dimension der Gewalttat.

Da die Art der Berichterstattung über bestimmte Ereignisse die Wahrnehmung dieser Vorfälle in der Öffentlichkeit maßgeblich beeinflusst, haben hier Behörden und Presse eine besondere Verantwortung bei der Darstellung solcher Geschehnisse unter Einbeziehung des jeweiligen Kontextes.

Pressemitteilung

Oktober 2018

Frauenhäuser Hessen online

Seit Juli 2018 ist ein neuer, gemeinsamer Internetauftritt der 31 hessischen Frauenhäuser im Netz präsent.

Die Website bietet tagesaktuell einen Überblick über freie Frauenhausplätze in Hessen und ermöglicht damit betroffenen Frauen und anderen mit der Problematik befassten Berufsgruppen und interessierten Personen, sich schnell und direkt über die Verfügbarkeit freier Plätze zu informieren.

Außerdem wird über das Aufgabenprofil der Frauenhäuser und ihrer externen Beratungsstellen informiert. Links führen zu den einzelnen Einrichtungen vor Ort und informieren über spezialisierte Angebote oder besondere Merkmale der jeweiligen Frauenunterstützungseinrichtung.

Die Website ist ein gemeinsames Projekt der hessischen Frauenhäuser, die in der AGFH (Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser in Trägerschaft) und der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser in Hessen) organisiert sind. Beide Arbeitsgemeinschaften sind vernetzt und ermöglichen damit einen landesweiten fachlichen Austausch, sowie eine Zusammenarbeit bei der Vertretung gemeinsamer Interessen. Hier werden außerdem Konzepte der Frauenhausarbeit diskutiert und weiterentwickelt.

Das Internet-Projekt wird finanziert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, die Website soll sukzessive auch barrierefrei nach den aktuellen Richtlinien der EU angeboten werden.

Hessen ist damit das zweite Bundesland neben NRW, das diesen besonderen Service bietet. Nach den ersten drei Monaten Laufzeit wird insbesondere deutlich, dass die Frauenhausplätze in Hessen nicht ausreichend sind und dringend aufgestockt werden müssen, um zeitnah allen betroffenen Frauen und ihren Kindern in einer akuten Krisensituation Schutz und Unterkunft bieten zu können.

Nach der sog. „Istanbul-Konvention“, die auch die Bundesrepublik ratifiziert hat und die nun umgesetzt werden muss, fehlen insgesamt mindestens 300 Plätze bzw. Zimmer für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen in Hessen.

Wie bisher sind telefonische Nachfragen und Beratungen in allen Frauenhäusern auch bei Vollbelegung jederzeit möglich.

Ansprechpartnerinnen:

AGFH:
info@frauenhaus-darmstadt.de
Christine Omasreiter
Tel. 06151 / 376814

LAG:
t.meier@frauenhaus-erbach.de
Tina Meier
Tel. 06062 / 5646

Ärzte sensibilisieren für Misshandlung

Arbeitskreis Frauen und Gesundheit schult Mediziner im Umgang mit Betroffenen / Neue Broschüre soll in Praxen ausliegen

Von Petra Neumann-Prystaj

DARMSTADT. Im vergangenen Jahr wurden in Hessen 8538 Fälle von häuslicher und sexualisierter Gewalt bekannt und 3866 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (Paragraf 185 StGB „Nein heißt nein“) festgestellt. Fachleute gehen davon aus, dass dies nur die Spitze des Eisbergs ist und sich nur jede fünfte betroffene Frau überhaupt meldet. Die Zahlen sind zwar nicht rückläufig, aber das Leid der Frauen, das in früheren Zeiten als Privatsache oder „Familiendrama“ abgetan wurde und traumatische Folgen haben kann, wird deutlich ernster genommen.

Weil der erste und meist auch einzige Ansprechpartner der gewaltbedrohten Frauen ihr Hausarzt ist, hat der 2004 gegründete Arbeitskreis Frauen und Gesundheit Darmstadt/Darmstadt-Dieburg für die Mediziner jetzt die Broschüre „Betrifft: Gewalt gegen Frauen“ herausgegeben. Im Arbeitskreis vertreten sind die

Frauenhäuser von Stadt und Landkreis sowie die Fachberatungsstellen zu häuslicher und sexualisierter Gewalt und Pro Familia Darmstadt. In der Broschüre werden die Ärzte auf Symptome hingewiesen, die sie stutzig machen und zu gezielten Nachfragen veranlassen sollten. Dazu zählen nicht nur körperliche Verletzungen und unklare Unterleibsschmerzen, sondern auch Verhaltensauffälligkeiten wie Schlafstörungen, Depressionen, ständige Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Erschöpfung, Essstörungen, Medikationen- oder Alkoholmissbrauch.

Mit Problemen nicht allein gelassen

Vielen Frauen fällt es schwer, über das Erlebte zu sprechen. Sie schämen sich, geben sich sogar selbst die Schuld und flüchten in Ausreden. Etwa, dass sie sich an etwas gestoßen haben. Die Ärzte sollten die Frauen auf verdächtige Symptome und Signale ansprechen, empfehlen die Arbeitskreis-



Erfahren Frauen Gewalt in ihrem häuslichen Umfeld, gibt es dafür häufig Anzeichen, auch wenn die Betroffenen nicht offen über die Misshandlung sprechen.

Foto: dpa

Mitglieder Christine Omasreiter (Leiterin des Darmstädter Frauenhauses), Ursula Pavez-Sandoval (Leiterin des Frauenhauses und der Fachberatungsstelle „Frauen helfen Frauen“ Darmstadt-Dieburg), Marika Eidmann (Pro Familia Darmstadt) und Waltraud Heims („Wildwasser“ Darmstadt).

Die Broschüren sollten im

Wartezimmer ausgelegt werden, damit die Frauen merken, dass sie mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden. Ein verständnisvoller Umgang helfe, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten, meinen die Mitglieder des Arbeitskreises. Nach der Erstversorgung sollten die Ärzte die Betroffenen auf die Fachberatungsstellen

hinweisen, wo sie weitere Hilfe und wenn nötig langfristige Begleitung bekommen. Die Broschüre – Erstauflage 1500 Stück – wird auch Sozialdiensten und dem Pflegepersonal in Kliniken zur Verfügung gestellt.

Seit drei Jahren haben Frauen, die Opfer einer Sexualstraftat geworden sind, aber den Täter – vorerst – nicht anzeigen wollen, die Möglichkeit, sich an das Klinikum Darmstadt zu wenden. Bis zu drei Tage nach der Tat werden vertraulich mögliche Spuren (Beweismittel) gesichert, die ein Jahr lang aufbewahrt werden. Während dieses Zeitraums können sich die Opfer rechtliche Schritte überlegen. Für Arzt oder Ärztin besteht keine Anzeigepflicht. Diese „medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ wurde inzwischen etwa zwanzig mal in Anspruch genommen.



Die Broschüre kann bezogen werden über das Netzwerk Gewaltschutz, E-Mail chancen-gleichheit@ladadi.de.

DE 29.10.2018

FR 31.10.2018

Broschüre soll Mediziner sensibilisieren

DARMSTADT Netzwerk informiert über Gewalt gegen Frauen

VON JENS JOACHIM

Die Schüsse von Anfang September im Darmstädter Stadtteil Arheilgen hat Christine Omasreiter, die Leiterin des Darmstädter Frauenhauses, nicht vergessen. Am Morgen des 3. September erschoss ein Mann zunächst seine ehemalige Lebensgefährtin und Mutter seiner Kinder und dann sich selbst. Der Beziehungsstreit endete tödlich.

Es ist erschütternd, wie vielen Frauen, die es geschafft haben, der häuslichen Gewalt zu entkommen und sich und ihren Kindern den Start in ein neues Leben zu ermöglichen, von ihren Ex-Partnern immer noch Gewalt angetan oder sogar, wie im vorliegenden Fall, das Leben genommen wird", sagt Omasreiter. Sie verweist darauf, dass häusliche Gewalt die häufigste Form der Gewalt gegen Frauen darstellt.

Laut einer repräsentativen Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist in Deutschland jede vierte Frau von Gewalt in der Partnerschaft betroffen. Diese Gewalttaten verursachen nach den Worten Omasreiters "schwere und oft nachhaltige gesundheitliche Schäden".

Um Ärzte, die häufig als erste mit den Folgen der Gewaltanwendungen konfrontiert werden, für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren, hat der Arbeitskreis "Frauen und Gesundheit" im Netzwerk Gewaltschutz in der Stadt Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg erstmals in Hessen eine neue Broschüre herausgegeben, die den Mediziner im Umgang mit von Gewalttaten betroffenen Frauen eine Hilfe sein soll.

Die achtseitige Informationsschrift gibt Antworten auf Fragen wie: Welche Anzeichen weisen auf das Erlebte hin? Welche spezifischen Symptome, Verletzungen oder gesundheitlichen Langzeitschäden von Gewalt an Frauen

können auftreten? Was können Mediziner oder Krankenpfleger personal konkret tun, um die richtigen Maßnahmen einzuleiten?

In der Broschüre ist auch der Hinweis zu lesen: "Ihre Reaktion ist wichtig für die Frau". Die Broschüren sowie weitere kostenfreie Materialien zum Thema Gewaltschutz für Wartezimmer in Arztpraxen, Kliniken oder Ambulanzen können über das Büro Netzwerk Gewaltschutz im Kreishaus des Landkreises Darmstadt-Dieburg unter der E-Mail-Adresse chancengleichheit@ladadi.de bestellt werden.

Weitere Informationen gibt es unter www.ladadi.de/chancengleichheit oder bei den beteiligten Kooperationspartnern wie dem Darmstädter Frauenhaus, Pro Familia Darmstadt und den Vereinen Wildwasser Darmstadt sowie Frauen helfen Frauen Darmstadt-Dieburg.

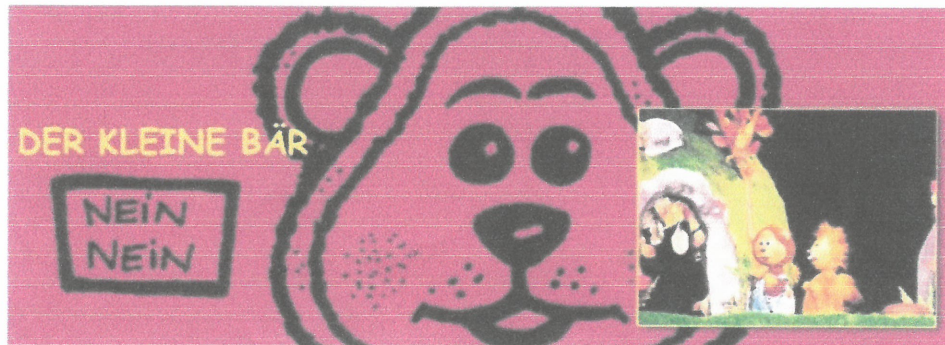
FILMTIPP

"Nirgendland" lautet der Titel eines Dokumentarfilms von Helen Simon, der am Mittwoch, 7. November, 17.30 Uhr, im Programmkino Rex, Grafenstraße 20, in Darmstadt gezeigt wird.

Der preisgekrönte Film thematisiert die Geschichte des Mädchens Tina, das in ihrer Kindheit über Jahre hinweg von ihrem Vater sexuell missbraucht wurde. Der Eintritt ist frei.

Nach der Filmvorführung stehen Vertreterinnen der veranstaltenden Vereine Wildwasser und Kinderschutzbund für Fragen und Informationen zur Verfügung. jjo

Einladung zum Kindertheater



DER KLEINE BÄR „NEIN-NEIN“

Handpuppenspiel für Kinder ab 3 Jahre

Der kleine Bär „Nein-Nein“ möchte keinen Winterschlaf halten. Er will viel lieber draußen mit den anderen Tieren spielen. So läuft er einfach von zu Hause weg, um sich einen Spielkameraden zu suchen. Doch bald muss er feststellen, dass die anderen Tiere auch alle Vorbereitungen für den Winter treffen und dass niemand Zeit hat, mit dem kleinen Bären zu spielen. So steht er plötzlich allein im dunklen Wald und es fängt auch noch an zu schneien. Jetzt wäre er so froh, wenn er in seinem weichen, warmen Bettchen liegen könnte. Doch zum Glück geht die Geschichte gut aus.

Auch dieses Jahr sind wir wieder von den „KIWANIS“ zum Kindertheater eingeladen

(Ihr erinnert Euch - KIWANIS ist eine Gruppe von Darmstädter Menschen, die Geld spenden, um zum Beispiel die Frauen und Kinder vom Frauenhaus ins Theater einzuladen)

**Ich treffe Euch
am Samstag, den 24.11.2018
Um 14.20 Uhr
an der Straßenbahnhaltestelle „Landskronstrasse“**

Frauen und Kinder, die von Arheilgen oder über den Luisenplatz kommen: Linie 7/8:
Abfahrt Messelerstrasse um 14.00 Uhr
Abfahrt Luisenplatz um 14.15 Uhr

Frauen und Kinder, die aus Eberstadt kommen: Linie 7/8
Abfahrt Frankenstein um 14.08 Uhr

Von dort gehen wir gemeinsam zum Kindertheater in die Comedy-Hall,
Heidelbergerstraße 131

**Bitte um Anmeldung bis Freitag, 09.November 2018 im Frauenhaus
Tel 06151-376814**

Rollenspiele, um aufzuklären

Ausstellung „Echt fair!“ informiert in der ehemaligen Kyritzschule Kinder und Jugendliche über das Thema Gewalt

Von Miriam Gartlgruber

MARTINSVIERTEL. Ob Mischhandlung im Elternhaus, Gewalt unter Partnern oder Mobbing auf dem Schulhof – viele Kinder und Jugendliche haben Gewalt schon miterlebt oder sind selbst Opfer geworden. Die präventive Ausstellung „Echt fair!“ informiert in der ehemaligen Kyritzschule Kinder und Jugendliche an sechs interaktiven Stationen zu Themen rund um Gewalt.

Am Dienstag ist eine siebte Klasse aus der Dieburger Goetheschule da, um sich den Inhalt in Kleingruppen zu erarbeiten. Lena, Erik, Lion und Noah (alle 13) beginnen ihren Rundgang an der Station „Mit Gefühl“, denn: „Gefühle sind sehr wichtig“, findet Lena. Konzentriert sortieren sie und die drei Jungs aus ihrer Gruppe Magnete mit Gefühls-Begriffen Plus- oder Minuszeichen zu – je nachdem, ob sie das Gefühl als positiv oder negativ empfinden. Schnell wandern „Zufriedenheit“ und „Mut“ auf die Pluszeichen, „Ohnmacht“ und „Frust“ landen auf Minus. Bei der nächsten Aufgabe gilt es, sich mithilfe von Rollenspielen in verschiedene unangenehme Situationen zu versetzen und sie den anderen vorzuspielen. Diese sollen ra-



An verschiedenen Stationen können Schüler ihr Wissen zum Thema Gewalt testen. Am Dienstag sind Siebtklässler der Dieburger Goetheschule zu Gast, auch Hannah (12, rechts) versucht sich an den Aufklapp-Tafeln.
Foto: Andreas Kelm

ten, um was es geht. Später spielt Lena einen Mann, der seine Ehefrau mit einem anderen erwischt, Noah spielt ein Mädchen, das gemobbt wird. Marlit Lorenz und Damaris Reichenbach-Figge vom Kinderschutzbund in Darmstadt betreuen die Ausstellung, während Schüler sie besuchen. „Dass die Schüler selbst aktiv

werden können, ist die beste Methode für sie, untereinander ins Gespräch zu kommen“, sagt Lorenz. Dadurch sei es schon zu richtigen Diskussionen innerhalb der Gruppen gekommen. Damaris Reichenbach-Figge erinnert sich: „Auf die Frage: ‚Dürfen Männer aggressiv sein?‘ hat ein Junge geantwortet, ‚Ja, ein bisschen‘,

was ein Gespräch darüber nach sich zog, ob und wie Aggressionen ausgelebt werden dürfen. Ein Mädchen schlug beispielsweise vor, sich einen Boxsack zu besorgen.“

Ihr Wissen zum Thema Gewalt können die Schüler auch bei einem Test unter Beweis stellen. Die Fragen lauten etwa: „Wie lange wirkt Gewalt

nach?“ oder „Wer ist stärker von Gewalt betroffen: Jungen oder Mädchen?“. Infos darüber, wo man im Ernstfall Hilfe findet, runden die Ausstellung ab. „Die Schüler sollen hier zum einen sensibilisiert werden, dass Gewalt nicht normal ist, zum anderen darin geschult werden, helfen zu können, wenn sie mitbekommen, dass jemand Gewalt erfährt – denn Kinder und Jugendliche erzählen so etwas zunächst einmal ihren Freunden“, betont Lorenz.

Dass Gewalt unter den jungen Menschen, die die Ausstellung bisher besucht haben, ein Thema ist, hat Reichenbach-Figge bereits gemerkt: „Viele der Schüler haben Gewalt in irgendeiner Form bereits miterlebt, sei es auf dem Schulhof, bei Freunden oder Verwandten. Dass man selbst Opfer geworden ist, erzählt man ja nicht einfach so.“

Bis zum 8. Dezember ist die Ausstellung noch in der Kyritzscheule zu sehen. Organisiert wird sie von der Regionalen Geschäftsstelle des Netzwerks gegen Gewalt im Polizeipräsidium Südhessen in Kooperation mit dem Netzwerk Gewaltschutz, dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg, der Stadt Darmstadt sowie den Jugendämtern.

DE 06.12.2018

Gewalt gegen Frauen

Eine Broschüre soll Ärztinnen und Ärzte informieren und sensibilisieren



von links nach rechts: Christine Omasreiter, Marika Eidmann, Ursula Pavez-Sandoval, Waltraud Heims. Foto: Barbara Obermüller

die Verarbeitung der traumatischen Erfahrung und dafür, ob und inwieweit eine Frau Hilfsangebote in Anspruch nimmt.

Der 2004 gegründete Arbeitskreis „Frauen und Gesundheit“ im Netzwerk Gewaltschutz in Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg hat eine Broschüre für ärztliche Praxen, Ambulanzen und Kliniken mit entsprechenden Informationen erarbeitet. Christine Omasreiter (Leiterin des Frauenhauses Darmstadt), Ursula Pavez-Sandoval (Leiterin des Frauenhauses und der Fachberatungsstelle „Frauen helfen Frauen e.V.“ Darmstadt-Dieburg), Marika Eidmann (Pro Familia Darmstadt) und Waltraud Heims (Wildwasser Darmstadt) stellten diese Ende Oktober 2018 bei einem Presseggespräch vor. Die Broschüre soll in den Wartezimmern von Arztpraxen ausgelegt werden. Sie gibt Antworten auf Fragen wie: „Welche Anzeichen weisen auf die erlebte Gewalt hin? Welche spezifischen Symptome, Verletzungen oder gesundheitliche Langzeitschäden können auftreten? Was muss konkret getan werden, um die richtigen Maßnahmen einzuleiten?“

Vielen Frauen fällt es schwer, über eine erlebte Gewalttat zu sprechen, sie schweigen aus Scham oder Schuldgefühlen, auf Grund von Drohungen des Täters oder aus Angst vor Unverständnis. Mit der Broschüre hoffen die Initiatorinnen, Frauen zu ermutigen, über ihre Situation zu sprechen ■ B.O.

Zu beziehen ist die Broschüre unter der Mailadresse: chancengleichheit@ladadi.de.

Kontaktadressen

Frauenhäuser

- Frauenhaus Darmstadt e.V.
Tel. 06151/376814
www.frauenhaus-darmstadt.de
- Frauenhaus im Landkreis
Tel. 06071/33033
www.frauenhelfenfrauen-da-di.de

Fachberatungsstellen zu häuslicher Gewalt:

- Frauen-Räume
Bad Nauheimer Straße 9
64289 Darmstadt
Tel. 06151/375080
info@frauenberatung-darmstadt.de
- Frauen helfen Frauen e.V.
Rheingaustraße 21, 64807 Dieburg
Tel. 06071/25666
beratungsstelle@frauenhelfenfrauen-da-di.de

Fachberatungsstellen zu sexualisierter Gewalt:

- Wildwasser Darmstadt e. V.
Wilhelminenstraße 19
64283 Darmstadt
info@wildwasser-darmstadt.de
www.wildwasser-darmstadt.de
- pro familia Darmstadt
Notruf und Beratung bei
sexualisierter Gewalt
Landgraf-Georg-Straße 120
64287 Darmstadt
Tel. 06151/45511
darmstadt@profamilia.de
www.profamilia.de/darmstadt

Im Jahr 2017 wurden in Hessen 8538 Fälle von häuslicher und sexualisierter Gewalt bekannt und 3866 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (§ 185 StGB „Nein heißt Nein“), und das wird von Fachleuten nur als Spitze des Eisbergs bezeichnet. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist keine Privatangelegenheit, sondern eine kriminelle Handlung. Sie gehört zu den häufigsten und am meisten verschwiegenen Verbrechen in unserer Gesellschaft.

Ärztinnen und Ärzte sind häufig als erste Berufsgruppe mit den Folgen von Gewaltanwendung konfrontiert. Die Art und Weise, wie Frauen in einer solchen Situation begegnet wird, ist von besonderer Bedeutung. Sie stellt die Weichen für

